



# Denkmalpflegepädagogik in Baden-Württemberg

## Methodik, Projekte, Angebote, Unterrichtsmaterialien

*Die Vermittlung des Sammlungsgutes eines Museums erfordert eigenständige methodisch-didaktische Konzepte, um Museumsbesuchern Ausstellungsobjekte näherzubringen. Diese Einsicht entwickelte sich Ende der 1960er-Jahre und führte in der Folge zur Einstellung von Museumspädagogen. Heute treten viele Museen mit einem beachtlichen Vermittlungsangebot an ihre Besucher heran und erzielen damit großen Erfolg. Auch Aktionen zur langfristigen Besucherbindung gewinnen an Bedeutung. In der Denkmalpflege sucht man Vergleichbares vergebens. Dieser Beitrag möchte skizzieren, wie Denkmalpflegepädagogik aussehen könnte, und aktuelle, beispielhafte Projekte und Angebote vorstellen, um den Partnern der Denkmalpflege Mut zu machen, sich aktiv in die Vermittlung einzubringen.*

Irene Plein

Es gibt weder Studiengänge, in denen man sich in Denkmalpflegedidaktik qualifizieren könnte, noch Stellen in der staatlichen Denkmalpflege, die sich gezielt der Ausarbeitung von Vermittlungskonzepten und der Entwicklung von Erlebnisbausteinen sowie deren Umsetzung widmen könnten. Dies schmerzt umso mehr, als damit der Erforschungs-, Erhaltungs- und Bewahrungsprozess von Denkmälern sukzessive aus dem öffentlichen Bewusstsein rückt und sich nur noch denje-

nigen erschließt, die regelmäßig die Fachzeitschriften oder Fachbücher lesen, in denen Denkmalpfleger ihrem gesetzlichen Auftrag gemäß ihre Arbeit dokumentieren.

Da man auf diese Weise meist nur das Stammpublikum erreicht, stellt sich die Frage, wie Denkmalpflege vermittelt werden muss, damit sie breite Bevölkerungskreise anspricht und erkennbar macht, welche Bedeutung Denkmalpflege besitzt und welchen Beitrag Denkmäler zum Anstoß individueller und gesellschaftlicher Bewusstseinsprozesse leisten.

### Übung zur Denkmalpädagogik an der Universität Freiburg

Mit der Methodik einer wirkungsvollen Denkmalpädagogik befasste sich im Sommersemester 2003 eine Übung am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Freiburg von Dr. Friedrich Jacobs, der als Gebietsreferent im Referat Denkmalpflege in Freiburg tätig ist. Der pädagogisch-fachliche Teil wurde durch Dr. Doris Jacobs, heute Bildungsreferentin des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald, abgedeckt. Auf diese Weise wurde eine gleichermaßen professionelle pädagogische und denkmalpflegerisch-fachliche Vermittlung sichergestellt.

Als theoretisches Fundament eines gelungenen Kommunikationsprozesses arbeiteten die Studenten Folgendes heraus: die Analyse des Objek-



1 Ansicht bürgerlicher Stadthäuser in der Pforzheimer Nordstadt.



tes, die Beschäftigung mit der Zielgruppe und ihren Voraussetzungen, die Klärung der eigenen Botschaft und die bewusste Entscheidung für das Medium, mit dem diese Botschaft erfolgversprechend kommuniziert werden soll. Erörtert wurden die Vorteile lebendiger Darstellungen und aktiver Einbeziehung der Teilnehmer gegenüber der klassischen Frontalführung. Um beim Adressaten Nachhaltigkeit zu erzielen, wurde empfohlen, die Botschaft thematisch einzugrenzen und die Wahrnehmungsintensität durch sinnliche Erlebnisse zu steigern.

Die Veranstaltung mündete in einen Praxisteil, bei dem die Studenten am Tag des offenen Denkmals die Geschichte und den Denkmalwert verschiedener Denkmäler im Stadtteil Vogtburg-Burkheim für unterschiedliche Zielgruppen aufarbeiteten und diesen vermittelten. Zur Anwendung gelangten unterschiedliche Vermittlungsmethoden, darunter Malaktionen, Mitmachtheater, Suchspiele, lebendige Gestaltung der Umgebung durch Einsatz von Accessoires u.v.m. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Sie mobilisierte unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Stadt und Vereine engagierten sich gemeinsam mit den Studenten, sodass das Denkmalthema zu einer tragenden Botschaft wurde.

Im Fokus des universitären Vermittlungsprozesses stand das Denkmal, die Übung war daher mit „Denkmalpädagogik“ betitelt. Hier wird stattdessen die Ansicht vertreten, dass bei der Vermittlung der Erforschungs- und Erhaltungsprozess im Vordergrund stehen sollte. Erfolgreich sanierte oder ausgegrabene Denkmale werden oft vom Eigentümer oder deren Verwahrer – zum Beispiel Museen – präsentiert. Dass solche Erfolge einen aufwendigen, aber auch spannenden Werdegang haben und ohne diesen kein kulturelles Erbe bewahrt werden kann, sollte die Hauptbotschaft der Denkmalpflege sein. Daher wird hier auch von „Denkmalpflegepädagogik“ gesprochen.

In Ermangelung von Personal ist die staatliche Denkmalpflege zurzeit nicht in der Lage, aktiv eine flächendeckende zielgruppenorientierte lebendige Vermittlung der Denkmalpflege thematik anzubieten. Im Bewusstsein dieser misslichen Lage fördert das Partnerfeld der staatlichen Denkmalpflege seit einigen Jahren gezielt schulische Projekte, die sich mit dem Thema Denkmalpflege befassen.

### „denkmal aktiv“, das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Am aktivsten engagiert sich derzeit die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für die Denkmalpflegepädagogik. Im Unterschied zur staatlichen Denkmalpflege, bei der die Öffentlichkeitsarbeit nur eine von vielen Aufgaben ist, ist die Werbung für den Gedanken des Denkmalschutzes ein zentraler Bestandteil ihres Stiftungsauftrags und kann mit sehr viel größerem Personal- und Mitteleinsatz betrieben werden. Die Aktivitäten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erstrecken sich auf das gesamte Bundesgebiet.

Mit „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ hat sie 2002 ein Programm ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist, junge Menschen für die Denkmalpflege zu begeistern und bei ihnen ein Verantwortungsgefühl für die gebaute Umwelt zu entwickeln. Ob im Unterricht, in Form von SchulAGs oder als Ganztagsangebot – Schulen, die an „denkmal-aktiv“ teilnehmen, beschäftigen sich ein Schuljahr lang mit Denkmälern oder Kulturlandschaften in ihrer Region. Wesentlich dabei ist, dass die Bauten und Anlagen nicht nur besichtigt werden, vielmehr setzen sich die Schüler in praktischen und theoretischen Projekteinheiten intensiv mit den Objekten auseinander. Durch die Zusammenarbeit mit fachlichen Partnern aus Denkmalbehörden, Restaurierung, Architektur und Landschaftspflege bietet sich den Schulteams

2 Die Bauherreninitialen „FB“ über der Tordurchfahrt des Stadtwohnhauses Zähringerallee 24 in Pforzheim lassen sich anhand der Bauakten im Stadtarchiv identifizieren: Sie stammen von dem aus Italien eingewanderten Bauunternehmer Felice Brano alias Felix Bran.

3 Vorstellung der Themenkarte „Jüdisches Leben im Kraichgau“ durch Schülerinnen des Gymnasiums Sinsheim.



4 *Reinigung des Dr.-Hermann-Weil-Mausoleums durch Schüler der Realschule Waibstadt. Die Realschule Waibstadt übernahm bereits vor Jahren die Patenschaft für dieses Kulturdenkmal.*

5 *Projekt Denkmalschulen in Bayern – Denkmal-detektive inspizieren in Ingolstadt den Fußboden-aufbau des Gregorianums.*

6 *Projekt Denkmalschulen in Bayern – Kinder aus Grafing haben am Benefizium mit Genehmigung des Landesamtes eine Bemalung nach Befund angebracht.*

7 *Projekt Denkmalschulen in Bayern – Schüler der Grundschule Friedberg Süd präsentieren Rektor Fröhlich, Bürgermeister Dr. Bergmaier und Ministerialrat Weidenhiller ihren Nachbau des Schlosses ihrer Heimatstadt.*

vielfach die Chance, Denkmalschutz „live“ zu erleben. Das Angebot richtet sich an weiterführende Schulen. Interessenten können sich jährlich im Frühjahr mit einer Projektidee bewerben. Teilnahmevoraussetzung ist ein durch eine Jury bewilligter Projektantrag. Die ausgewählten Schulen werden finanziell gefördert, fachlich geschult und organisatorisch begleitet. Nur bei der Erstbewerbung ist die Teilnahme als Einzelschule möglich. Möchte eine Schule über das erste Jahr hinaus an dem Projekt mitwirken, muss sie sich mit weiteren Schulen zu einem Verbund zusammenschließen. Über diese Verbundstruktur wird ein kontinuierlich wachsendes Netzwerk von Schulen aufgebaut, die die Themen kulturelles Erbe und Denkmalschutz in den Schulalltag einbinden. Aus Baden-Württemberg haben in den letzten Jahren unter anderem zwei Schulen vorbildlich an dem Projekt mitgewirkt:

#### Schulprojekt „Quartier Nordstadtschule: Leben – Lernen – Leisten unter Denkmalschutz“

Die Nordstadtschule in Pforzheim liegt in einem Stadterweiterungsquartier des 19. Jahrhunderts in einer der ältesten Städte Deutschlands. Heute ist der Stadtteil eines der wenigen bauhistorisch intakten Viertel, das die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs überstanden hat. Zahlreiche Ge-

bäude und Baugruppen stehen ebenso wie die Nordstadtschule unter Denkmalschutz (Abb. 1). Heute vereint die Nordstadtschule eine Grund- und eine Hauptschule unter einem Dach. Welchen Bezug hat die Schule zu dem sie umgebenden Stadtviertel? – Hier setzte das Projekt an, mit dem sich 14 Schüler der 6. und 7. Klasse 2008/2009 im Rahmen einer nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaft an „denkmal aktiv“ beteiligten. Das Projekt lief unter Regie der stellvertretenden Schulleiterin Gabriele Hornung, medienpädagogische Unterstützung erhielt es durch Schulleiter Thomas Klotz. Mit der Hilfe örtlicher Experten warfen die Schüler einen neuen Blick auf Stadtquartier und Schule. Sie lernten verschiedene Architektur- und Gestaltungselemente kennen und stellten überrascht fest, wie alt und mit wie viel Liebe zum Detail hier zum Teil geplant und gearbeitet worden ist. Durch diese Auseinandersetzung entwickelten die Teilnehmer eine völlig neue Verbindung zu ihrer gebauten Umgebung. Ganz nebenbei trainierten sie auch sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Im Stadtviertel entdeckte Bauinschriften verrieten den Schülern, dass schon Anfang des 20. Jahrhunderts viele Neubürger Pforzheims aus anderen Landesteilen oder aber aus dem Ausland kamen, um dann in enger Nachbarschaft zu ihren Wohnstätten etwa in der prosperierenden Schmuckindustrie zu arbeiten (Abb. 2). So erfuh-



ren sie, dass manche aktuellen Probleme – wie zum Beispiel die Zuwanderung und die damit verbundenen Schwierigkeiten – hier schon in früheren Zeiten existierten und dass die Mühen und das Engagement dieser zunächst fremden Neubürger am wirtschaftlichen Erfolg Pforzheims einen wichtigen Anteil hatten. Gerade den Schülern mit Migrationshintergrund, die in der Nordstadt sehr zahlreich sind, half dies, ein intensiveres Heimatgefühl zu entwickeln.

Von dem Wunsch geleitet, diesen neuen Blickwinkel auch den Mitschülern mitzuteilen, wurden die Projektergebnisse vielfältig aufgearbeitet. Neben Schulhaus- und Stadtteilführungen steht den Klassen ab diesem Schuljahr eine Medienbox mit unterschiedlichsten Angeboten zur Verfügung (Fotobuch, Memorys und Powerpoint-Lernspiele).

### Schulprojekt „Judentum im Kraichgau“

Seit 1999 beschäftigen sich Lehrer und Schüler der Realschule Waibstadt unter Anleitung des Lehrers Siegfried Bastl mit der vergangenen jüdischen Kultur im Bereich des nördlichen Kraichgaus. In dieser Region saß die Mehrzahl der jüdischen Gemeinden Badens, bis das jüdische Leben in der 12-jährigen Herrschaft des Dritten Reiches systematisch ausgelöscht wurde. Die Auseinandersetzung mit der Thematik findet in den Klassen 8 und 9 in den Fächern „soziales Engage-

ment“ sowie „Wirtschaften, Verwalten, Recht“ statt. Jedes Jahr beteiligen sich bis zu 15 Schüler der jeweiligen Klassen an Projekttagen sowie zahlreichen nachmittäglichen Aktionen und organisieren zum Beispiel Gedenkveranstaltungen, Treffen mit jüdischen Nachfahren oder Zeitzeugenbefragungen, die filmisch dokumentiert werden.

Eine anfängliche Zusammenarbeit mit dem Adolf-Schmittthener-Gymnasium Neckarbischofsheim bei Gedenkveranstaltungen entwickelte sich 2004/2005 zu einer Verbundteilnahme im Rahmen von „denkmal aktiv“. Projektaufgabe war, die Synagoge Sinsheim-Steinsfurt zu erkunden und durch beharrliche Öffentlichkeitsarbeit auf die Notwendigkeit ihres Erhalts aufmerksam zu machen. Bald schon schloss sich auch das Wilhelmi Gymnasium Sinsheim dem Projekt an und gemeinsam mit dem Förderverein „Alte Synagoge Steinsfurt“ führte man eine interkonfessionelle Veranstaltung zugunsten der Synagoge sowie eine Benefiz-Veranstaltung durch.

Im März 2005 stellten die Schulen zum ersten Mal gemeinsam einen Projektantrag bei „denkmal aktiv“ mit dem Ziel, eine zweisprachige touristische Themenkarte mit Begleitheft zu jüdischen Kulturdenkmälern im Kraichgau herauszugeben. Damit sollte wiederum Öffentlichkeitsarbeit zugunsten der ehemaligen Synagoge Steinsfurt verbunden sein (Abb. 3). Unterstützung erhielten Schüler und Lehrer von der Hochschule

8 *Projekt Denkmalschulen in Bayern – Restaurator Kunkel führt Grundschulern in Rothenbuch eine Wanddekorationstechnik des 19. Jahrhunderts vor: das Schablonieren. Anschließend gestalten die Kinder gemeinsam ein Plakat mit Schablonenmotiven.*

9 *Netzwerke und Kooperationen sind der Schlüssel zum Erfolg – hier die MINIFOSSIs im Gespräch mit dem Revierleiter des Städtischen Forstes, Helmut Bäckert.*

10 *Markierung eines Schanzensystems mit Grenzweg bei Gersbach im Luftbild.*

11 *Rekonstruierte Sechseck-Schanze auf dem Gewinn Scherentann in Gersbach, Ortsteil Schopfheim.*

für jüdische Studien in Heidelberg. Die Entwicklungsarbeit dauerte drei Jahre und wurde mit der Veröffentlichung der Karte im April 2008 erfolgreich abgeschlossen.

2006 wurde die Kooperation der Schulen unter Beteiligung eines neuen Mitglieds, des Hartmanni Gymnasiums Eppingen, und mit neuer inhaltlicher Schwerpunktsetzung durch einen Neuantrag bei „denkmal aktiv“ fortgesetzt. Diesmal erstellten die Schüler einen Kalender zum Thema jüdische Kulturdenkmale im Kraichgau. Als außerschulischen Partner holte man einen Architekten mit ins Boot. Der Erlös des Kalenders kam der Synagoge Steinsfurt zugute. Mit der Einweihung der ehemaligen Synagoge Steinsfurt nach erfolgreicher Sanierung und Umnutzung zur Begegnungsstätte im April 2009 hat der Einsatz der Schüler nun Früchte getragen.

Inzwischen engagiert sich die Projektgruppe „Judentum im Kraichgau“ der Realschule Waibstadt für die Rettung und den Erhalt des Dr.-Hermann-Weil-Mausoleums beim jüdischen Friedhof im Mühlbergwald (Waibstadt; Abb. 4). Unter Mitwirkung der Schüler wurde ein Förderverein „Jüdisches Kulturerbe im Kraichgau“ gegründet, der Sponsoren zur Finanzierung der Sanierungskosten sucht. Auch Fördergelder der Denkmalpflege wurden beantragt und zum Teil bereits bewilligt. Zahlreiche Schüler und ehemalige Schüler sind

12 Gersbach. Glasfunde der MINIFOSSIs aus dem Bereich der Glashütten.



dem Verein bereits beigetreten, ein Beleg für den nachhaltigen Erfolg des Projektes, das Schüler zu engagierten Denkmalschützern heranbildet. Zur Finanzierung der PR-Aktivitäten wurde 2009 ein Antrag bei Europa Nostra gestellt, dem mit Erfolg entsprochen wurde.

Die beiden Beispiele zeigen, zu welcher vorbildlichen, kreativen und nachhaltigen schulischen Aktivitäten das Programm „denkmal aktiv“ motivieren kann. Aus verschiedenen Gründen (Betreuungsintensität, Komplexität der Projekte) bezieht „denkmal aktiv“ die sehr zahlreichen Grundschulen jedoch nicht in die Förderung mit ein und kann aufgrund der gewährten Zuschüsse keine vollkommene Breitenwirkung erlangen.

### Projekt „Denkmalschutz und Schule – Drittklässler und Denkmale“

An Grundschulen wendet sich hingegen das Projekt „Denkmalschutz und Schule – Drittklässler und Denkmalpflege“, das 2007 durch den Augsburger Architekten Wolfgang Weise, Vertreter des Deutschen Architekten- und Ingenieurverbandes im Nationalkomitee für Denkmalschutz, in Bayern ins Leben gerufen wurde. Das Projekt hat zum Ziel, Grundschulen für das Thema Denkmalpflege zu sensibilisieren und ihnen bewusst zu machen, dass man ein Denkmal nicht einfach abreißen kann. Die Schüler sollen einen emotionalen Zugang zur Landesgeschichte erhalten, in Kontakt zum Berufsleben kommen, ganzheitliches Sehen und Umsetzen trainieren, entschleunigen und sich mit alten Gewohnheiten vertraut machen. Da in der dritten Grundschulklasse die Beschäftigung mit der näheren Heimat auf dem Lehrplan steht und Denkmale Identitäts- und Erinnerungsorte für Heimat sind, fällt es Lehrern leichter, es in den Fächerverbund „Mensch, Natur, Kultur“ zu integrieren. Das Projekt gewährt keine finanziellen Hilfen. Daher besteht keine Notwendigkeit zur Begrenzung der Teilnehmerzahl. Schnell stieg denn auch die Zahl der beteiligten bayerischen Schulen von anfänglich 10 auf 58 im Jahr 2009 an. Zum Vergleich: An „denkmal aktiv“ nehmen im Schuljahr 2009/2010 80 Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet teil, aus Bayern 8, aus Baden-Württemberg 5. Im „Projekt Denkmalschutz und Schule“ gehen Architekten, Ingenieure, Kunsthistoriker und vereinzelt auch Restauratoren als Fachpartner der Denkmalpflege auf Schulen zu und bieten ihnen Folgendes an:

1. eine Schulstunde Information der Kinder über die Denkmale im Nahbereich der Schule. Hierbei soll deutlich werden, dass diese Baudenkmale zur Heimat gehören und Identifikationsobjekte sind.

Außerdem soll die Vielfalt der Denkmallandschaft veranschaulicht werden.

2. eine zwei Schulstunden umfassende Führung durch ein Denkmal. Die Kinder sollen erkennen, dass alte Gebäude spannende Untersuchungsobjekte für Denkmaldetektive und Spurensicherer sein können.

3. ein bis zwei Schulstunden praktische Beispiele aus dem Erhaltungsalltag eines Denkmals und Beantwortung von Fragen zum Beruf des Architekten, Ingenieurs und/oder Handwerkers.

Die Projekte werden in der Regel von Denkmalfachleuten und Lehrern gemeinsam entwickelt. Die Umsetzung erfolgt weitgehend eigenständig durch Lehrer und Schüler (Abb. 5–8).

Die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg möchte nun gemeinsam mit dem Referat Denkmalpflege im Wirtschaftsministerium und dem Kompetenzzentrum für Geschichtliche Landeskunde im Unterricht dieses Projekt auf Baden-Württemberg übertragen. Bislang konnten rund 20 denkmalereferente Architekten und Restauratoren gewonnen werden, die bereit sind, sich im Rahmen von bis zu 15 Stunden pro Jahr für die oben genannten Aktionen ehrenamtlich zu engagieren. Als Koordinator fungiert Jürgen Wolfgang Topper vom Architekten- und Ingenieurverein Stuttgart. Die Schulämter vermitteln den Architekten in Frage kommende Schulen. Im Frühjahr 2010 soll das Projekt zunächst in den Regierungsbezirken Freiburg und Stuttgart anlaufen und je nach Erfolg 2011 auf die anderen Regierungsbezirke übertragen werden. Die Landesdenkmalpflege wird über den weiteren Projektverlauf informieren.

### Projekt „MINIFOSSI“

Ein herausragendes schulisches Projekt, das die Dokumentation von archäologischen Denkmälern im südlichen Schwarzwald unterstützt, ist die Schülerarbeitsgemeinschaft MINIFOSSI der Friedrich-Ebert-Hauptschule in Schopfheim. Es wurde im Schuljahr 1982/83 durch den Lehrer Werner Störk gegründet und anschließend als „Erweitertes Bildungsangebot“ (EBA-Projekt) fortgeführt. Seit 1993/94 nimmt MINIFOSSI als „Arbeitsgemeinschaft für besonders befähigte Schüler“ am Programm der baden-württembergischen Begabtenförderung teil. Es bestehen enge Kontakte zum Referat Denkmalpflege im Regierungspräsidium Freiburg.

Ziel der von Herrn Störk initiierten Arbeitsgemeinschaft ist es, die Schüler mit „Werkzeugen“ zu versorgen, die ihnen zu selbständigem Lernen durch Entdecken und Untersuchen, durch praktisches „Begreifen“ verhelfen. Bewusst wird dabei



13 Dienstsitz der Landesamtes für Denkmalpflege in Esslingen: das ehemalige Schelztorgymnasium in der Berliner Straße 12.

auf Teamarbeit gesetzt, um soziale Verantwortung und Kooperationsvermögen zu stärken. Aufgrund der starken Nachfrage müssen Schüler als Eingangsvoraussetzung gute Noten in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie eine besondere persönliche Eignung und Neigung mitbringen.

Derzeit treffen sich 12 Schüler der Klassen 7 bis 10 wöchentlich, überwiegend an freien Nachmittagen und Wochenenden, auch in den Ferien. Vier Themen stehen im Vordergrund ihrer Beschäftigung: geowissenschaftliche Prospektion sowie die Erforschung des historischen Bergbaus, mittelalterlicher Glashütten sowie mittelalterlicher Landwehre und barocker Schanzen im Südschwarzwald. Die Ergebnisse verschiedener Projekte sind Landesaufnahmen in einer Genauigkeitsstufe, die weiter geht als die konventionelle Denkmalinventarisierung seitens der Landesdenkmalpflege. Die Arbeit erfolgt in enger Abstimmung mit der Denkmalbehörde und anderen Fachbehörden (Geologisches Landesamt, Forstbehörden etc.; Abb. 9). Die Ergebnisse fließen regelmäßig in die Ortsakten der Denkmalpflege ein und liefern wichtige Grundlagen zur Erforschung des südlichen Schwarzwalds (Abb. 10). Durch Ausstellungen und Presseinformationen fördert die Gruppe das Interesse an Denkmalschutz und betreibt eine sehr erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die Projekthighlights 2008 waren die Eröffnung des Museums „Glaszentrum“ in Gersbach, in dem Oberflächenfunde der Schüler in den Bereichen der historischen Glaswüstungen ausgestellt sind (Abb. 12), und die Einweihung des Nachbaus einer Barockschanze in Gersbach in Originalgröße (Ortsteil Schopfheim, Landkreis Lörrach; Abb. 11). Dutzende von Schülern wurden im Verlaufe der nunmehr 26 Jahre seit Bestehen der Arbeitsgemeinschaft zu interessierten Verfechtern der archäologischen Denkmalpflege. Mittlerweile gibt



14 Führung einer Schulklasse durch die Werkstatt der archäologischen Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen.

15 Eindrucksvollstes Erlebnis eines Kindergartenkindes: Nach der Besichtigung des Landesamtes für Denkmalpflege zeichnet es die bei einer Grabung zutage geförderte Leiche aus der Gefrierkammer.

16 Am Tag des offenen Denkmals basteln Kinder im Landesamt für Denkmalpflege nach dem Vorbild mittelalterlicher Latrinenfunde kleine Würfel.

es sogar MINIFOSSIs der zweiten Generation – Kinder ehemaliger Schüler –, die aktiv die Geschichte ihrer Heimatregion erforschen. Für ihre langjährige erfolgreiche Arbeit wurde die Schülerarbeitsgemeinschaft 2004 mit der „Silbernen Halbkugel“ des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz ausgezeichnet.

### Führungen im Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen

Nicht nur an Schulklassen, sondern auch an andere Gruppen richtet sich das Angebot des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg, an Führungen durch das Dienstgebäude in Esslingen, das ehemalige Schelztorgymnasium, teilzunehmen (Abb. 13).

Seit Jahren gibt es Anfragen ehemaliger Schulklassen, die noch heute eine enge Beziehung zu ihrer Schule besitzen und darum bitten, das Gebäude nach seiner Sanierung und Umnutzung 2001 bis 2003 noch einmal besichtigen zu dürfen. Ihnen und anderen Gruppen bietet das Landesamt für Denkmalpflege eine Führung an, die

sich je nach Interessenslage und Zeitkontingent aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzen lässt. Möglich sind ein Einblick in die Aufgaben der Denkmalpflege, die Besichtigung des unter Denkmalschutz stehenden Schulgebäudes mit Vorstellung der Umnutzungs- und Instandsetzungsgeschichte sowie die Besichtigung der Restaurierungswerkstätten der Archäologischen Denkmalpflege und der Bau- und Kunstdenkmalpflege (Abb. 14, 15). Die Führungen dauern je nach Programm ein bis zwei Stunden. Für Schulklassen empfiehlt sich als Ergänzung eine Unterrichtsvorbereitung zum Thema Denkmalpflege sowie die Besichtigung einer der bedeutendsten Kirchengrabungen der Nachkriegszeit in Baden-Württemberg in der Unterkirche von St. Dionys in Esslingen oder eine Führung durch die Altstadt von Esslingen.

Darüber hinaus besteht für Individualreisende Besichtigungsmöglichkeit am Tag des offenen Denkmals oder im Rahmen einer von der Volkshochschule oder von der Agentur für Kunstvermittlung angebotenen Führung (Abb. 16). Weiterführende Informationen und Hinweise zur Anmeldung findet man auf der neuen Homepage der Landesdenkmalpflege.

Fast alle Teilnehmer waren bislang erstaunt, wie vielfältig und spannend das Aufgabenfeld der Denkmalpflege ist.

### Unterrichtsmaterialien

Inzwischen gibt es auch eine ganze Reihe von Unterrichtsmaterialien zum Thema Denkmalschutz und Denkmalpflege. Einen wichtigen Einstieg bildet die noch relativ junge Zusammenstellung auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg (vgl. Links im Anhang; Abb. 17). Neben Fachinformationen findet man dort unter anderem Lernziele, Materialien zur Vorbereitung eines Baudenkmal-Rundgangs und zur Projektarbeit, eine Übersicht über Baustile, einen Grundkurs



Baubeschreibung und vieles mehr. Viele Materialien und Bilder werden zum Herunterladen angeboten.

Die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg stellt ihr Angebot auf ihrer Homepage unter den Menüpunkten Service – Führungen vor und verlinkt von dort auf weitere interessante Internetseiten.

2003 haben das ehemalige Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport das Buch „Projekt Denkmalpflege – Handreichung für die Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Schule“ herausgegeben (Abb. 18). Das von der früheren Gymnasialprofessorin Maria Würfel verfasste Buch wurde allen allgemein- und berufsbildenden Schulen in Baden-Württemberg kostenlos zur Verfügung gestellt. Weitere Exemplare können im Buchhandel erworben werden. Die Handreichung konzentriert sich auf die Bau- und Kunstdenkmalpflege, da die archäologische Denkmalpflege, nicht zuletzt über die Methode der experimentellen Archäologie, bereits viel stärker in das Blickfeld der Schulen gerückt ist. Die Publikation bietet Anregung und Unterstützung für den Umgang mit den neuen Bildungsplänen und zeigt, dass die Vielfalt von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Arbeit an einem denkmalpflegerischen Projekt voraussetzt, den in den Bildungsplänen geforderten Kompetenzerwerb der Schüler begünstigt.

Im Klett-Verlag erschien 2006 das Schulbuch „Gebaute Geschichte. Ein Geschichtsbuch über Bauen und Denkmalschutz“ vom freiberuflichen Architekturhistoriker Prof. Dr.-Ing. Gert Kähler. Es liefert Hintergrundinformationen über Entstehung und Geschichte von bekannten Gebäuden in Deutschland und ist ein sachverständiger Überblick über den Zusammenhang von Baukunst und Geschichte. Es soll Schülern der Sekundarstufe II helfen, Architektur bewusster wahrzunehmen. Herausgeber sind die Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Unter anderem führt das Buch in den Denkmalschutz ein und fragt nach Möglichkeiten, Gebäude zu erhalten und umzubauen. Herr Kähler hat weitere Unterrichtsmaterialien zur Architekturgeschichte verfasst.

Im Sommer 2009 erstellten Sebastian Schwab und Sarah Würger im Auftrag der Referate Denkmalpflege sowie Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium Freiburg einen „Erlebniskoffer historische Weinberge“. Unterrichtseinheit und Arbeitsmaterialien wurden in Zusammenarbeit mit der Sonnenberg-Grundschule in Ballrechten-Dottingen erstellt und getestet. Die pädagogische Begleitung des Projektes über-



17 Informationen zu Denkmalschutz und Denkmalpflege auf dem Landesbildungsserver.



18 2003 erschien das Buch „Projekt Denkmalpflege – Handreichung für die Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Schule“ von Maria Würfel.

nahm das Staatliche Schulamt. Im zweiten Modul des Erlebniskoffers geht es darum, Kindern spielerisch zu vermitteln, was den historischen Weinberg einzigartig macht. Die Schüler lernen unter anderem den Winzer Theobald Traube kennen, der ihnen die Entwicklungsgeschichte des Terrassenbaus erläutert. Die Denkmalpflegerin Eva Erhalts erklärt, warum der Weinberg ein Denkmal ist (Abb. 19, 20). Die kreativen Vorschläge für eine lebendige Arbeit mit Kindern orientieren sich an dem im Bildungsplan für den Fächerverbund „Mensch, Natur, Kultur“ geforderten Dreischritt „staunen, schützen, erhalten“. Eine Schnitzeljagd, Bestimmungsanleitungen, Erzählungen, Unterrichtsfolien, Kopiervorlagen und Projektideen – all das ist vorbildlich vorbereitet und kann mühelos in den Unterricht übertragen werden. Das Material soll über das Oberschulamt im Regierungspräsidium Freiburg vertrieben und möglichst auch über den Landesbildungsserver zur Verfügung gestellt werden.

19 Der Winzer Theobald Traube beobachtet die Denkmalpflegerin Eva Erhalts bei ihrer Arbeit im Weinberg. Zeichnung aus dem Erlebniskoffer: Historische Weinberge von Sebastian Schwab und Sarah Würger.







20 Unterrichtsmaterialien der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

21 Auch Kinderbücher zur Denkmalpflege kommen zunehmend in Mode. Dagmar Zimdars vom Referat Denkmalpflege in Freiburg hat zwei Kinderbücher zum Freiburger Münster und den Reichenauer Kirchen verfasst. Die 2000-jährige Stadtgeschichte von Pforzheim steht im Zentrum des Kinderbuches „Kinder, das ist Pforzheim! Stadtgeschichte mit Lena und Lukas“ von Sonny und Christoph Timm.

Arbeitsblätter für den Unterricht bietet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz begleitend und ergänzend zum Schulprogramm „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ an (Abb. 20). Die Blätter erleichtern den Einstieg in die Thematik von Archäologie und Bau- und Kunstdenkmalpflege und sind geeignet für die Sekundarstufen I und II. Sie sind für Schüler und Lehrer gleichermaßen nutzbar. Vier Arbeitsblätter beschäftigen sich mit Denkmälern in Baden-Württemberg.

Darüber hinaus hält die Deutsche Stiftung Denkmalschutz eine Broschüre mit Ratschlägen zur Vorbereitung und Durchführung von Projektwochen zum Thema Denkmalschutz bereit.

Digitale Medien zum Einsatz im Geschichtsunterricht oder am heimischen PC gibt die Redaktion von „Praxis Geschichte“ heraus. Die DVD „Der Limes – Römer in Germanien“ enthält zum Beispiel neben zwei ausführlichen Animationsfilmen zum Limes und zum Römerkastell in Aalen Arbeitsmaterialien, Hinweise zum Einsatz der Filme im Unterricht sowie 25 ausgewählte Beiträge aus der Zeitschrift „Praxis Geschichte“ zum Thema Römer und Germanen.

### Resümee – Vision Denkmalpflegepädagogik

Es gibt also bereits einige pädagogische Aktivitäten zum Thema Denkmalschutz in Baden-Württemberg. Die schulischen Projekte setzen alle an Denkmalpflege interessierte und engagierte Lehrer voraus, die gemeinsam mit ihren Schülern bereit sind, auch einen Teil ihrer Freizeit auf die Aktionen zu verwenden. Im Bildungsplan konnte das Thema Denkmalpflege bis heute nicht verankert werden. Lehrer äußern den Wunsch, die Denkmalpflege möchte doch mit fertigen Angebotspauschalen in die Schulen kommen. Aufgrund der Stofffülle im dicht gedrängten Lehrplan sehen sich viele von ihnen nicht in der Lage, sich selbständig einen Überblick über die Angebote zu verschaffen oder gar Projekte zur Denkmalpflege zu entwickeln.

Die staatliche Denkmalpflege kann diesem Wunsch leider nicht entsprechen. Im Wettbewerb der Kulturvermittler steht sie daher meist hinter den Museen zurück. Vor diesem Hintergrund scheint die Schaffung einer Denkmalpflegepädagogik, bei der die pädagogische und die denkmalpflegerisch-fachliche Vermittlung die gleiche wissenschaftliche Wertigkeit haben, unabdingbar. Zumindest mittelfristig scheint dies nicht realisierbar. Umso wichtiger ist der Zusammenschluss der Denkmalpflege mit ihrem Partnerfeld, wie es im Schulprogramm „denkmal aktiv“ und in dem Projekt „Denkmalschulen – Drittklässler und Denkmalpflege“ angestrebt wird.

### Links

[www.denkmal-aktiv.de](http://www.denkmal-aktiv.de)  
[www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de)  
[www.denkmalschulen.de](http://www.denkmalschulen.de)  
[http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/landeskunde/projekte/denkmal-schutz](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/projekte/denkmal-schutz)

### Literaturempfehlungen

Jüdisches Leben im Kraichgau – Jewish Life in the Kraichgau. Themenkarte mit Begleitbroschüre – topic card and by-lines, Verlag arte factum, ISBN 978-3-938560-08-2, Preis 8,90 Euro.

Gert Kähler: Gebaute Geschichte. Ein Geschichtsbuch über Bauen und Denkmalschutz, Stuttgart/Leipzig 2006, Ernst Klett Schulbuchverlag, ISBN 978-3-12-920001-8, Preis 20,40 Euro.

Gert Kähler: Baukultur und Schlossgespenster, in: Themenblätter im Unterricht 55, 2006, hg. v. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2006, ISSN 0944-8357.

Sebastian Schwab und Sarah Würger: Erlebniskoffer Historische Weinberge, Modul I: Lebensraum Trockenmauer, Modul II: Spurensuche im Weinberg – wir entdecken ein Denkmal, Ausdruck 2009.

Sonny und Christoph Timm: Kinder das ist Pforzheim! Stadtgeschichte mit Lena und Lukas, 2008, Verlag Regionalkultur, ISBN 3-89735-223-0, Preis 13,90 Euro.

Maria Würfel: Projekt Denkmalpflege. Handreichung für die Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Schule, Stuttgart 2003, Theiss Verlag, ISBN 3-8062-1881-1, Preis 12 Euro.

Maria Würfel, Martin Kemkes, Florian Cebulla (Hg.): DVD „Der Limes – Römer in Germanien. Römisches Imperium – Legionäre – Provinzen“, Westmann Verlag, ISBN 978-3-14-366036-2, Preis 29,95 Euro.

Dagmar Zimdars: Drei Kirchen im Gemüsebeet. Die Klosterinsel Reichenau UNESCO-Welterbestätte. Ein Insel-Führer, 2005, Staatsanzeiger-Verlag, ISBN 3-929981-53-X, Preis 12,80 Euro.

Dagmar Zimdars: Steine, Bilder, Glockenschlag. Das Freiburger Münster Unserer Lieben Frau. Ein Münster-Führer, St. Märgen 2006, DesignConcepts Verlag, ISBN 3-9807059-4-3, Preis 15,80 Euro.

**Dr. Irene Plein**

Regierungspräsidium Stuttgart  
Landesamt für Denkmalpflege

\*Für Auskünfte, Texte und Bildmaterial bei der Recherche des Artikels sei folgenden Personen herzlich gedankt: Siegfried Bastl, Dr. Susanne Braun, Gabriele Hornung, Dr. Friedrich Jacobs, Dr. Bertram Jenisch, Christoph Timm und Wolfgang Weise.